

Ich grüße Sie herzlich zu dieser Andacht aus der Maria Magdalenen-Kirche in Templin. Wenn an diesem Sonntag zur gewohnten Zeit die Glocken läuten, dann wird sich dieses Kirchenschiff nicht mit Menschen füllen, die hier gemeinsam Gottesdienst feiern. Wir nehmen die Anordnung sehr ernst, keine öffentlichen Versammlungen durchzuführen, also auch keine Gottesdienst zu feiern, um die Verbreitung des Corona Virus zu verlangsamen und einzudämmen.

Aber wir kommen **zu Ihnen** mit Worten aus der Bibel, mit Gebet, mit Musik, um auf diese Weise Gemeinschaft zu ermöglichen. Auch wenn wir räumlich getrennt sind, bleiben wir in Glaube, Liebe und Hoffnung verbunden : Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen

Dieser Sonntag trägt den Namen „Lätare“ „Freut euch - allen Sorgen, Ängsten, Einschränkungen und auch allem Leid, das über viele Familien hereinbricht, zum Trotz“. Freut euch, dass wir nicht allein sind und bleiben, sondern einen Gott an der Seite haben, der zuhört, der mitgeht, der tröstet und ermutigt.

Das spüren Menschen, wenn sie am Sonntag Gottesdienst für den Alltag feiern. Und das wünsche ich Ihnen heute mit dieser Andacht auch.

Musik

Manche sind traurig, dass unsere Kirchen jetzt keine Orte für den Gottesdienst sind, selbst wenn sie zum stillen Gebet offen stehen. Aber wir können ja **jeden Ort** durch unseren Glauben und durch unsere Gebete zu einer Kirche, zu einem Gotteshaus und Gottesort werden lassen.

So lade sich sie ein mit dem Psalm dieses Sonntages, dem Psalm 84, zu beten:

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth! 3 Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. 4 Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott. 5 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar. 6 Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln! 7 Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, / wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen. 8 Sie gehen

von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion. 12 Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; / der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen

Musik (Wer nur den lieben Gott lässt walten...)

Im Buch des Propheten Jesaja stehen Worte, die an diesem Sonntag für die Predigt vorgesehen sind. Einen Satz aus diesem Predigttext möchte ich herausgreifen, weil es scheint, als wäre er, da es ja keine Zufälle gibt, für uns heute und hier geschrieben und gesprochen, ein Wort, dass Gott seinem Volk nach langer Zeit der Verbannung und des Exils, in der Fremde getrennt von alle allem, was ihnen lieb war und am Herzen lag, zugesprochen hat:

***Ja, ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“
(Jes.66, 13)***

Ich fühle mich wieder als Kind: wenn ich Angst hatte, Schmerzen oder Sorgen, dann konnte ich in die Arme meiner Mutter fliehen. Sie drückte mich fest an sich, ich spürte ihre Hände, die mir über den Kopf strichen, ihre Nähe und Herzenswärme, ich hörte ihre Worte, und fühlte mich sicher und

geborgen und wurde ganz ruhig. Ich konnte mich darauf verlassen, dass sie einen Ausweg wusste, dass sie Rat hatte und dass sie für mich da war. Und das tut gut. Ich fand Zuflucht (auch wenn ich dieses Wort damals vielleicht noch nicht verwendet habe). Ich war getröstet und das machte mich getrost (auch das ich hätte ich damals sicher anders formuliert, aber genauso empfunden). Ich war getrost und was mir eben noch Angst gemacht hat, was eben noch weh tat an Körper und Seele, das kam jetzt nicht mehr wirklich an mich heran. Ihre Gegenwart beruhigte mich.

Dieses Bedürfnis, liebevoll in den Arm genommen und geröstet zu werden, hat eigentlich nie aufgehört. Egal, vor welchen Herausforderungen ich stand, welche Entscheidungen ich treffen musste, welche Einschnitte meine Leben veränderten, egal, wovon oder von wem ich Abschied nehmen musste, ich wollte mich nicht immer nur auf mich verlassen müssen. Es tat gut, auch einmal in den Arm genommen, verstanden und getröstet zu werden: von Mutter und Vater, von einem Freund oder einer Freundin, vom Partner oder der Partnerin, von Menschen, denen ich und die mir wichtig waren und sind.

Vielleicht haben wir davor momentan am meisten Angst, dass diese spürbare, tröstliche Nähe zu anderen verloren gehen könnte. Wir müssen aber im Augenblick die Aufforderung sehr ernst nehmen, Abstand zu wahren und die direkten sozialen Kontakte einzuschränken. Es ist ein Gebot der Nächstenliebe und der Verantwortung **alle nicht notwendigen Kontakte zu vermeiden**.

Aber deswegen ist es so genauso wichtig, dass wir **alle Möglichkeiten** nutzen, die es heute gibt, trotz räumlicher Trennung einander nahe zu bleiben.

Mit einem freundlichen Blick aus gebührendem Abstand, einem aufmunternden Gruß im Briefkasten, einem Anruf, einer Mail oder aber mit einem tröstlichen Gedanken, der per SMS oder Videobotschaft kommt, können wir uns ja zeigen und spüren lassen, dass wir voneinander wissen und aneinander denken.

Mit einem Gebet können wir Menschen, die wir lieben und um die wir uns sorgen, Gott ans Herz legen. Zum Beispiel je-

den Abend, wenn um 18.00 Uhr Glocken kirchenkreisweit zum Abendgebet rufen. Mich hat der Satz: „wir beten für sie“ immer sehr getröstet und ermutigt. Denn mehr Verbundenheit über Raum und Zeit hinweg geht gar nicht. Jedesmal wenn Glocken läuten, ist Gelegenheit dazu gemeinsam, und so verbunden, zu beten.

Wir können so denen Dankbarkeit zeigen, die im Augenblick besonders gefordert sind und an ihrer Belastungsgrenze arbeiten:

Ärztinnen und Ärzte,

die Vielen in der Krankenpflege;

die im Transport und im Handel dafür sorgen, dass wir ausreichend finden, was zum täglichen Leben gebraucht wird - wir beten für sie.

All die, die mit ihren kreativen Ideen versuchen, den Sorgen nicht mehr Raum zu geben, als ihnen in Gestalt von Vorsorge wirklich zusteht - wir beten wir für sie.

Viele arbeiten daran, dieses Virus bald erfolgreich behandeln und Menschen vor ihm schützen zu können - wir beten für sie.

Wir beten aber ebenso für die, die erkrankt und erschöpft sind, die schon einen Menschen verloren haben.

Wir dürfen all die nicht vergessen, die um ihre berufliche und wirtschaftlich Existenz bangen und nicht absehen können, was diese Pandemie für sie noch bedeuten und wie sie Folgen werden bewältigen können. Sie werden die Unterstützung einer großen Solidargemeinschaft brauchen.

Es ist wunderbar, dass dies bereits geschieht. Und es ist meine Hoffnung, dass all das nicht nachlässt und aufhört.

Mich tröstet mein Glaube an einen freundlichen, mütterlich und väterlich sorgenden Gott, bei dem ich mit meinen Ängsten Zuflucht finde, bei dem ich meine Fragen loswerden und meine Sorgen loslassen kann. Auch wenn ich nicht alles verstehe, auch wenn ich ihn nicht immer verstehe, fühle ich mich in seinen/ ihren Armen doch geborgen und aufgehoben: Wie bei einer Mutter/ einem Vater.

Mitten in der Passionszeit gehen wir Woche für Woche die letzten Stationen auf dem Lebensweg Jesu nach, entdecken dabei unendlich viel Leid und Schmerz, den Menschen erfah-

ren oder Menschen zufügen können, und erleben zugleich, wie Jesus daran am Ende nicht zerbricht, auch wenn er am Ende stirbt. Von Gott geborgen und getragen wird er - auferstanden - zur Verheißung dafür, dass Gott auf der Seite der Leidenden steht und bleibt.

Den Trost dieses Glaubens und die fröhliche Zuversicht daraus wünsche ich ihnen allen heute und die nächsten Tage und Wochen. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere und eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, Amen!

Musik (In dir ist Freude)

Mit einem Gebet für diesen Sonntag Lätare lade ich sie zur gemeinsamen Fürbitte ein:

Wo die einen neu geboren ins Leben gerufen werden, rufst du andere von uns bereits ins ewige Leben zu dir.

Wir bitten dich, segne Ausgang und Eingang gleichermaßen!

Sei denen nahe, die in Quarantäne einsam und isoliert sind, schenke Trost und Hoffnung denen, die verzweifelt sind und

ermögliche den an Corona erkrankten rasche Genesung!

Mache deinen Geist stark bei Verantwortlichen in Politik

und Kirche für ein besonnenes Vorgehen und kluges Handeln. Und deine Kraft mache groß in allen Helfenden in Krankenhäusern, in Notdiensten, Kirchen, der Seelsorge und in unserer Nachbarschaft!

Wir vertrauen auf dich und deine nie endende Liebe und bitten: Gott, erbarme dich!

Segne uns, Gott, und behüte uns an Leib und Seele. erfülle uns mit deiner Kraft und Liebe und begleite uns mit deinem Frieden, Du allmächtiger und barmherziger, Vater, Sohn und Heiliger Geist! Amen

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.